

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 32

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nicht nur Komplimente.

Wie Honig haben wir den Brief in uns hereingeleckt (wenigstens den Anfang), denn zu spät merkten wir, wo der pfiffige Kritikus hinaus will...

Lieber Nebelspalter,

Es gibt in unserm Nest ein kleines Kaffeehaus, wo ich jeden Sonntag mein besonderes Vergnügen darin finde, Dich zu lesen, zum Klang eines Grammophones, dessen Melodien von der derzeitigen Schönen, die dort serviert, leise, aber falsch mitgesummt werden. Ich weiss nicht, ob Du in der Lage bist, zu ermessen, welche eine Begeisterung es braucht, Sonntag für Sonntag die gleichen Schlager gespielt und eine Quart höher dazu gesungen zu hören. Item, daran sind schuld: Der wirklich gute Kaffee, den man dort serviert, die gute Zigarre, die ich mir nur Sonntags leisten kann — (im Vertrauen: ich kann sie mir eigentlich auch Sonntags nicht, aber ich tu's eben) und schliesslich: der Nebelspalter, der dort aufliegt.

Ich mache Dir keine leeren Komplimente, Du wirst das feststellen. Trotzdem muss ich vorausschicken: Du gefällt mir, Du bringst Wesentliches zur Sprache, Du bringst glänzende Bernerwitze, Du hast einen Witzfahndungsdienst eingerichtet, Du bist selbst in Deinen Ablehnungen Deinen Mitarbeitern gegenüber noch irgendwie väterlich gütig und Du besitzt eine Reihe ganz hervorragender Zeichner. Ausserdem achte ich an Dir hoch, dass Du in der Aufnahme von Inseraten wählerisch bist. Das alles sind Tugenden, die schwer in die Wagschale fallen, so schwer, dass sie Deine Qualität bereits sichern. Aber Du hast noch Mängel, mein Lieber. Nimm mir's nicht übel, ich muss Dir das einmal sagen.

Was hat das ewige Gedudel zwischen Sie und Er in Deinen mittleren Seiten eigentlich für einen Sinn? Eine Weile geht das ja an, aber wirklich, es wäre an der Zeit, dort auch wieder einmal etwas anderes zu bringen. Da ist der Jüngling, der seine Abfuhr bei Frauen legitimieren will, da ist der andere Jüngling, der im Rückblick auf seine zahlreiche Vergangenheit das Rezept für glücklich verlaufende Liebschaften abgibt, da ist das Mädlein, welches das eine Mal altmodisch «glaubte» und

das andere Mal durchaus modern ins Weekend reiste, mit einem Freund natürlich. Ich bin leider nicht in der Lage, als Tugendbold zu gelten und wecke auch lieber zu Zweien end, aber diese Geschichten alle, die sich aus den Beziehungen der Geschlechter ergeben, gehören nur zum kleinsten Teil in den Nebelspalter, weil sie viel zu unwesentlich sind. Wenn diese jungen Leute wirklich was erleben würden bei ihren «Erlebnissen», dann würden sie sich hüten, diese Kostbarkeiten zu publizieren. Nimm mir's nicht übel, Dein Schmuswinkel, betitelt: «Die Frau von heute» wird allmählich flach. Ueber die Frage zu entscheiden, ob etwas ein Witz sei oder nicht, mag ja manchmal etwas schwer fallen, weil auch hier die Geschmäcker verschieden sind. Aber ich fürchte fast, dass hie und da einmal der Papierkorb oder das Archiv für K.B. Dinge verschlucken, die eigentlich im Blatt erscheinen sollten und umgekehrt. Wenn Du mir gestattest, so habe ich über die Glosse der Woche in Deiner vorletzten Nummer (Piccard, Regenschirm) nicht geirrt. Und bei einer Glosse sollte man ja gerade grinsen können, (Nicht lachen.) Weil ich gerade bei Deiner letzten Nummer bin: den Sinnspruch auf Seite 3, die Geschichte vom Gralsschatz Seite 6 hätte ich Dir geschenkt.

Weiter: Ein Druckfehler muss schon ganz gut erfunden sein, um zu wirken. Einfach wirklich geschehene Druckfehler aus Tageszeitungen abzdrukken ist meines Erachtens etwas zu bequem. Du wirst mir zugeben, dass z. B. diese Sache mit der «Lausdienstlehre» Seite 16 der gütigen Nachsicht des Lesers in grossem Masse bedarf. Etwas anderes ist es, wenn Du Inserate und Einsendungen, die nicht sehr glücklich abgefasst sind, umso glücklicher glossierst. Da kommt Gelungenes heraus. — Damit habe ich mir einmal vom Herzen geredet, was ich Dir schon lange sagen wollte. Warum es nicht früher geschah? Weil ich da noch eine kleine, aber nicht unbedeutende Hemmung habe. Ich bin nicht Abonnent und habe Dir eigentlich gar nichts dreinzureden, das wusste ich natürlich immer und schwieg

drum. Ich sagte mir aber, dass es schliesslich gar nicht darauf ankomme und dass es besser sei, ein Nichtabonnent sage Dir, was Dir schaden könnte, als wenn es Dir überhaupt niemand sagt. Ich versichere Dich nochmals meiner grossen, herzlichen Sympathie und verbleibe mit freundlichem Gruss
Dein Theo Hz.

Recht hat er! (besonders da wo er lobt). — Unsere Mitarbeiter wird das freuen, denn Ihnen und ihren kleinen und kleinsten Beiträgen ist der Fortschritt zu danken. Kurze fröhliche Beiträge sollten wir noch mehr haben. Es darf keiner denken, es käme auf zehn gute Zeilen nicht an. Zwanzig solcher Kleinigkeiten machen eine gute Nummer. — Besonders für die Frau von Heute suchen wir gute aktuelle Beiträge. Lebensnahe Kritik, psychologische Finesse à la Grete, das würde sogar unserem Theo gefallen.

Im übrigen kann nicht jedem alles gefallen. Zum Beispiel der Witz von Piccard. War ausgezeichnet, denn was ein richtiger Professor ist, der muss doch seinen Regenschirm vergessen. Hätten vielleicht eine Erklärung beigegeben sollen, aber schliesslich... können doch nicht zu jedem Witz eine Erklärung hinschreiben.

Zum Schluss, lieber Theo, eine Bitte: Ihre Kritik ist famos, aber lassen Sie es dabei nicht bewenden. Schicken Sie gleich ein paar flotte Beiträge (nur keine Gedichte) und Sie werden mit Vergnügen erleben, dass der Spalter schon wieder ein bisschen besser geworden ist.

Für alle Fälle: Rückporto nicht vergessen, denn oft sind eigene Beiträge schlechter (obwohl man sie immer für besser hält), oft aber auch, und gerade bei Selbsterlebtem, fehlt dem Verfasser der kritische Abstand... liest er dann die Arbeit nochmals durch, dann gibt er meist zu: Es wirkt nicht so wie ich dachte.

Ohne Rückporto

keine Rückantwort.

Schreiben Sie nie:

Vielleicht fügen Sie dann noch die Zeichnung bei, die ich Ihnen 1927 zugestellt habe, und die bestimmt bei Ihnen irgendwo noch sein muss!

Alle Beiträge ohne Rückporto wandern in unser «Archiv für kommende Berühmtheiten». Dieses Archiv wird erst im Jahre 2032 geöffnet werden, Ganz Schlaue pflegen ein adressiertes und frankiertes Couvert beizulegen.

Wunderkind

schreibt:

Das letzte Mal sandten Sie mir meine Zeichnungen zurück mit der Bemerkung: unreif. Ich möchte als Entgegnung nur anführen, dass ich erst 16 Jahre auf dem «Buckel» habe. — Hochachtend E. B. Die meisten unserer Zeichner sind gelernte Graphiker. Da können Sie vorläufig noch nicht mit.

Nix Archiv.

Da verwahrt sich einer:

Rückporto lege ich keines bei. Gib mir meinewegen im Briefkasten ein Träf, wenn die Sache nichts taugt. Aber eines

CIGARES WEBER

...leicht und doch würzig

LIGA SPECIAL

WEBER, SÖHNE A.G. MENZIKEN

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseelscher Tabake.

darfst Du nicht, nämlich mich im Reservoir der kommenden Grössen untertauchen. Denn siehe, ich habe es nur nachgeschwätzt, nicht schöpferisch gestaltet. Alle Schriftsteller und speziell die Grössen, gestalten schöpferisch und schwätzen nicht numen nach, Grüezi! S. G.

Haben die Sache bereits von anderer Seite angenommen. Aber versuchen Sie es mal mit ureigener Produktion. Vielleicht wandern Sie doch ins Archiv (nicht Reservoir!).

Ein Psychologe

schreibt:

Lieber Spalter!

Als eifriger Spalterleser erlaube ich mir, auch einmal etwas einzusenden.

Weisst Du vielleicht, woran man die rechten Schweizer erkennt?

Man erkennt Sie nämlich daran, dass sie über die S.B.B. und ihre Angestellten fluchen. — Hochachtend O. H.

... als ob die Schweizer bloss über die S.B.B. fluchen...

Verdächtig

ist uns dieser Beitrag:

Herr (zum Zahnarzt): Was, über hundert Mark wollen Sie für das neue Gebiss ... wieso Mark? Sie werden doch den Witz nicht etwa...? Aber wenn schon, dann ändern Sie doch künftig die Quellenangabe in Franken um. Ist uns immer noch lieber, es schreibt einer aus alten Jahrgängen des Nebelspalter ab.

R. M. W. in Z. Dank für den Hinweis. Witz der Woche. Für den besten Witz der Woche erhalten Sie fünf Franken. Vorausgesetzt dass wir ihn nehmen.

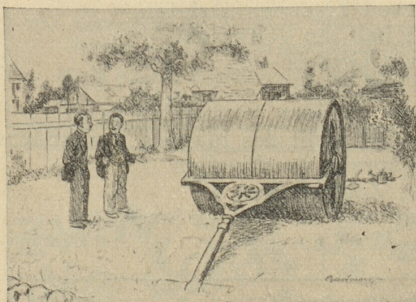
's macht nützl!

Wir können nicht verlangen, dass jeder Mitarbeiter sämtliche Nummern des Nebelspalter auswendig lernt. Aber unter uns: Ihr «Witz der Woche» ist bereits erschienen.

Zehnerstückli essen wir nicht!

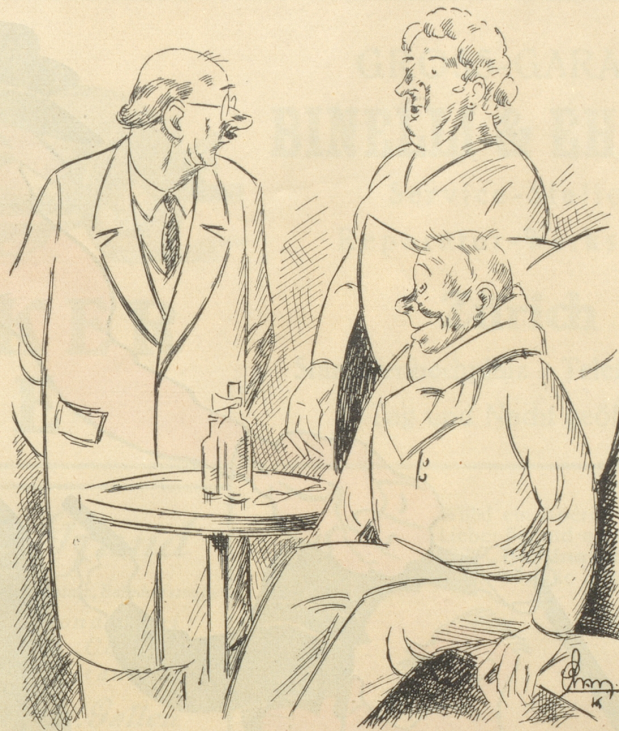
Der Universal-Onkel. Diesmal nichts.

Wassersucht haben wir vor Aerger beinahe selbst gekriegt und bitten daher: alle Blätter nur einseitig beschreiben. Hinten drauf Name und Adresse! (Rückporto zahlen Sie wohl prinzipiell keines?)



Ja mein Bester, da staunst du. Hat auch eine Masse Geld gekostet, aber meine Frau wollte unbedingt eine Gartenwalze, die nicht ausgeliehen werden kann.

Punch



„Herr Doktor, Sie haben meinem Manne verboten, zwischen den Mahlzeiten etwas einzunehmen?“

„Jawohl!“

„Aber Herr Doktor — mein Mann ist Steuer-einnehmer!“

W.K.-Witz

Leutnant Z. stellt einen Füssel auf Vorposten. Um halb zwölf Uhr soll der Mann vorrücken. Er hat aber leider keine Uhr bei sich, und der Leutnant kratzt sich ob dieses schwierigen Falles nachdenklich in den Haaren. Endlich scheint ihm ein guter Einfall zu kommen: «He, so mache mers halt eso, lueged, dert unde isch e Fabrigg, die pfiift em Zwölfi, denn losed Sie nu ufs Pfiife, und e halb Stund vorher marschiere Sie ab!»

Lieber Spalter!

Ich trage eine Anzahl Drucksachen zur Post. Reglementarisches Porto: 5 Rappen. Eine davon gehört dem Posthalter selbst. Diese ist nicht frankiert, denn ich werde sie ihm direkt geben. Am Schalter empfängt mich ein junger Angestellter und ich frage ihn, ob ich nicht diesen Brief dem Posthalter gerade selbst geben dürfe. Antwort: «Nein, für jeden Brief, der durch den Schalter oder die Ein-

würfe hereinkommt, muss das Porto bezahlt werden. Ich zahle aber nichts; sondern nehme den Brief zurück, gehe zur Türe hinaus und klopfe von draussen den Posthalter an das Fenster, an dem ich ihn schon vorher arbeiten sah. Er nimmt mir den Brief ab und dankt höflich. Diese Mühe war doch fünf Rappen wert, oder nicht. J. Ae.

Zürich ↔ **Basel**
unmöglich ohne Halt im
Solbad Hotel Ochsen
Rheinfelden

Restauration — Sorgfältige Küche — Spezialplatten und Weine — Das ganze Jahr geöffnet
H. v. Deschwanden

Herrliche Ferien im lieblichen
Appenzell

Angenehmer Aufenthalt im

HOTEL HECHT

Erstes Haus am Platze. Feinste Menus u. Spezialplatten. Autoparkplatz. Garage